



Starker Schneefall



Dieses Gefährdungsdossier ist Teil der nationalen Risikoanalyse
«Katastrophen und Notlagen Schweiz»

Definition

Schnee ist die häufigste Form von festem Niederschlag und besteht aus vielen feinen Eiskristallen. Diese entstehen bei einer Temperatur unter -4 °C und gelangen zum Boden, sofern Fallgeschwindigkeit, Temperatur und Feuchte unterhalb der Wolke ein Schmelzen oder Verdampfen verhindern.

Von starkem Schneefall ist die Rede, wenn innerhalb kurzer Zeit eine grosse Menge Schnee fällt.

In der Schweiz wird, je nach Lage, ab folgenden Werten von starkem Schneefall gesprochen:

- In den Niederungen der Deutschschweiz und des Kantons Freiburg: 15–30 cm/24h; 35–50 cm/48h; 50–70 cm/72h
- In den Niederungen der Westschweiz und der Alpensüdseite: 12–30 cm/24h; 35–50 cm/48h; 50–70 cm/72h
- In den Bergen: 40–60 cm/24h; 70–100 cm/48h; 100–130 cm/72h

Starke Schneefälle richten vor allem aufgrund der in kurzer Zeit entstehenden Schneemassen Schäden an. So beschädigt das Gewicht der Schneemassen Bäume, Strom-Freileitungen und Gebäude (z. B. Dachkonstruktionen). Zudem können grosse Schneemengen den Verkehr auf Strasse, Schiene und in der Luft nachhaltig stören. Dies kann zu Versorgungsgängen von Lebensmitteln, Energie oder Rohstoffen führen.

Im vorliegenden Dossier geht es um «starken Schneefall» und seine direkten Auswirkungen in tieferen Lagen, das heisst, vor allem im Mittelland.

Lawinenniedergänge werden in einem separaten Gefährdungsdossier «Lawinenwinter» behandelt, welches sich auf die Auswirkungen im Berggebiet fokussiert.

Februar 2026



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS

Inhalt

Ereignisbeispiele	3
Einflussfaktoren	4
Intensitäten von Szenarien	5
Szenario	6
Auswirkungen	8
Risiko	11
Rechtliche Grundlagen	12
Weiterführende Informationen	13

Ereignisbeispiele

Vergangene Ereignisse tragen dazu bei, eine Gefährdung besser zu verstehen. Sie veranschaulichen die Entstehung, den Ablauf und die Auswirkungen der untersuchten Gefährdung.

2006 Nord- und Ostschweiz Intensive Schneefälle	Am 5. und 6. März 2006 schneite es an einem Wochenende in der Nord- und Ostschweiz während ca. 36 Stunden intensiv. Die Neuschneesumme betrug in diesem Gebiet verbreitet 45 bis 60 cm. Da der Schnee teils sehr feucht war, blieb er auf Bäumen liegen, die teilweise unter der Last brachen. Es kam zu grossen Einschränkungen im Verkehr, unterbrochene Bahnstrecken, blockierte Autobahnen, der Zusammenbruch von Tram- und Busverkehr und kurzzeitig geschlossene Flughäfen waren die Folge. Weil alle Hotels in der Region Oftringen/ Rothrist ausgebucht waren, richteten die Aargauer Behörden Notschlafstellen ein und boten die Führungsorgane auf. Etwa 130 gestrandete Autofahrer wurden in Zivilschutzzanlagen und anderen Noteinrichtungen untergebracht.
2005 Münsterland (Deutschland) «Münsterländer Schneechaos»	Ein Tief lenkte kalte und sehr nasse polare Meeresluft nach Deutschland, woraufhin am ersten Adventswochenende 2005 (26.11. und 27.11.) ungewöhnlich hohe Schneefälle von bis über 40 cm zu verzeichnen waren. Der nasse Schnee war sehr schwer und haftete gut auf Bäumen, Gebäuden und Freileitungen. In der Folge brachen viele Bäume, behinderten den Strassenverkehr und liessen so Teile des öffentlichen Nahverkehrs zusammenbrechen. Eingeschlossene Autofahrer mussten teilweise mehrere Stunden auf Hilfe warten und zahlreiche Pendler verbrachten die Nacht in Notunterkünften. Vielerorts knickten Strommasten unter dem Gewicht des Nassschnees um; Leitungen wurden durch Äste und umstürzende Bäume heruntergerissen. In der Folge waren rund 250 000 Menschen in 25 Gemeinden zum Teil mehrere Tage von einem Stromausfall betroffen. Der Gesamtschaden betrug mehr als 100 Millionen EUR.
29.12.-3.1.1978 und 13.2.-18.2.1979 Deutschland, DDR, Dänemark, Polen «Schneewinter 78/79»	Ende 1978 führte ein schlagartiger, extremer Temperaturabfall über Norddeutschland, bei dem sich feuchtwarme, subtropische Luft über eisige Luftmassen aus Nordeuropa schob, zu mehreren Tagen andauernden, extremen Starkschneefällen. Innerhalb eines Tages wurden in weiten Teilen Deutschlands 30–50 cm Neuschnee, in Ostholstein 70 cm gemessen. Weil vielerorts gleichzeitig ein schwerer Sturm tobte, gab es meterhohe Schneeverwehungen. Räumfahrzeuge konnten die Schneemassen nicht mehr bewältigen. Tausende Menschen blieben mit ihren Fahrzeugen oder in Zügen stecken. Fahrzeuge der Rettungsdienste konnten auf den zugeschneiten Strassen zum Teil nicht mehr verkehren. Der Autobahngrenzübergang zu Dänemark blieb mehrere Tage geschlossen. Rund 200 west- und ostdeutsche Dörfer waren von der Aussenwelt isoliert und wurden aus der Luft versorgt. Vielerorts fiel Regen aus der warmen Luftsicht in die Kaltluftsicht am Boden und gefror. Da sich bis zu 30 cm dicke Eispanzer um die Leitungen legten und viele Strom- und Telefonmasten unter dem Gewicht des Eises und dem Rütteln des Sturms zusammenbrachen, fielen Strom- und Telefonnetze teils tagelang aus. Das Ereignis forderte mindestens 22 Todesopfer (in der BRD 17 und in der DDR mind. 5).

Die Katastrophe dauerte zunächst sechs Tage. Im Februar kam es erneut zu massivem Schneefall. Die geschlossene Schneedecke hielt insgesamt 67 Tage.

Einflussfaktoren

Diese Faktoren können Einfluss auf die Entstehung, Entwicklung und Auswirkungen der Gefährdung haben.

Gefahrenquelle	<ul style="list-style-type: none">– Meteorologische Lage (z. B. Ausdehnung der Front, Druckverteilung über Europa)– Intensität des Schneefalls / Menge des Schnees– Dauer des Schneefalls (stunden- oder tagelanger Schneefall)– Beschaffenheit des Schnees (nasser oder trockener Schneefall / Übergänge)
Zeitpunkt	<ul style="list-style-type: none">– Vorangehendes Wetter: vorhandene Schneemassen, Bodentemperatur etc.– Tageszeit (Verkehrsstosszeiten, Tag/Nacht), Wochenende, Tage mit Ferienverkehr– Anfang oder Ende Winterhalbjahr (wichtig für Verfügbarkeit von Einsatzmitteln, z. B. Salz)
Ort / Ausdehnung	<ul style="list-style-type: none">– Grösse des betroffenen Gebietes– Topografie des betroffenen Gebietes– Besiedlungs- und Infrastrukturdichte des betroffenen Gebietes
Ereignisablauf	<ul style="list-style-type: none">– Vorhersagbarkeit des zeitlichen Auftretens und der Intensität (Vorwarnzeiten, Zeitpunkt, Verhaltensempfehlungen)– Temperaturen vor, während und nach dem Schneefall (beeinflussen Beständigkeit und Dichte des Schnees)– Begleitumstände (z. B. Regen vor, während oder nach dem Schneefall oder Windgeschwindigkeit während und nach dem Schneefall)– Niederschlagsunterbrüche und kurzzeitige Flugwetterfenster– Reaktion und Einsatzbereitschaft der Ereignisdienste (u. a. Vorratshaltung von Ressourcen wie Streusalz etc.)– Vorbereitung und Reaktion der verantwortlichen Behörden– Vorbereitung und Reaktion der Bevölkerung (Vorräte, Verhalten während/nach Schneefällen)

Intensitäten von Szenarien

Abhängig von den Einflussfaktoren können sich verschiedene Ereignisse mit verschiedenen Intensitäten entwickeln. Die unten aufgeführten Szenarien stellen eine Auswahl vieler möglicher Abläufe dar und sind keine Vorhersage. Mit diesen Szenarien werden mögliche Auswirkungen antizipiert, um sich auf die Gefährdung vorzubereiten.

1 – erheblich	<ul style="list-style-type: none"> – Eine stationäre Front führt zu zwei Tage dauernden Schneefällen – Es fallen 40 bis 50 cm Neuschnee¹ – Einige Gebiete des Mittellandes sind betroffen
2 – gross	<ul style="list-style-type: none"> – Stationäre Front führt zu drei Tage dauernden, starken Schneefällen – Es fallen 50 bis 70 cm Neuschnee innerhalb drei Tagen, in erhöhten Lagen vereinzelt sogar bis 80 cm Neuschnee – Mehrere Gebiete des Mittellands sind betroffen
3 – extrem	<ul style="list-style-type: none"> – Winter mit bereits überdurchschnittlichen Schneehöhen (im Mittelland 30 cm) – Zwei ausgeprägte stationäre Fronten führen innerhalb von fünf Tagen zu starken Schneefällen – Es fallen 80 bis 100 cm Neuschnee – Schneefälle gehen teilweise in Regen über – Weite Teile des Mittellands sind betroffen

¹ Neuschnee ist die innerhalb von 24 Stunden gefallene Schneemenge. Wenn sich Angaben bei Neuschnee auf einen längeren als den Zeitraum von 24h beziehen, ist damit die Summe der Neuschneefälle gemeint. Wegen der Setzung des Schnees ist die am Boden liegende Schneehöhe über Zeiträume länger als 24h betrachtet in der Regel geringer.

Szenario

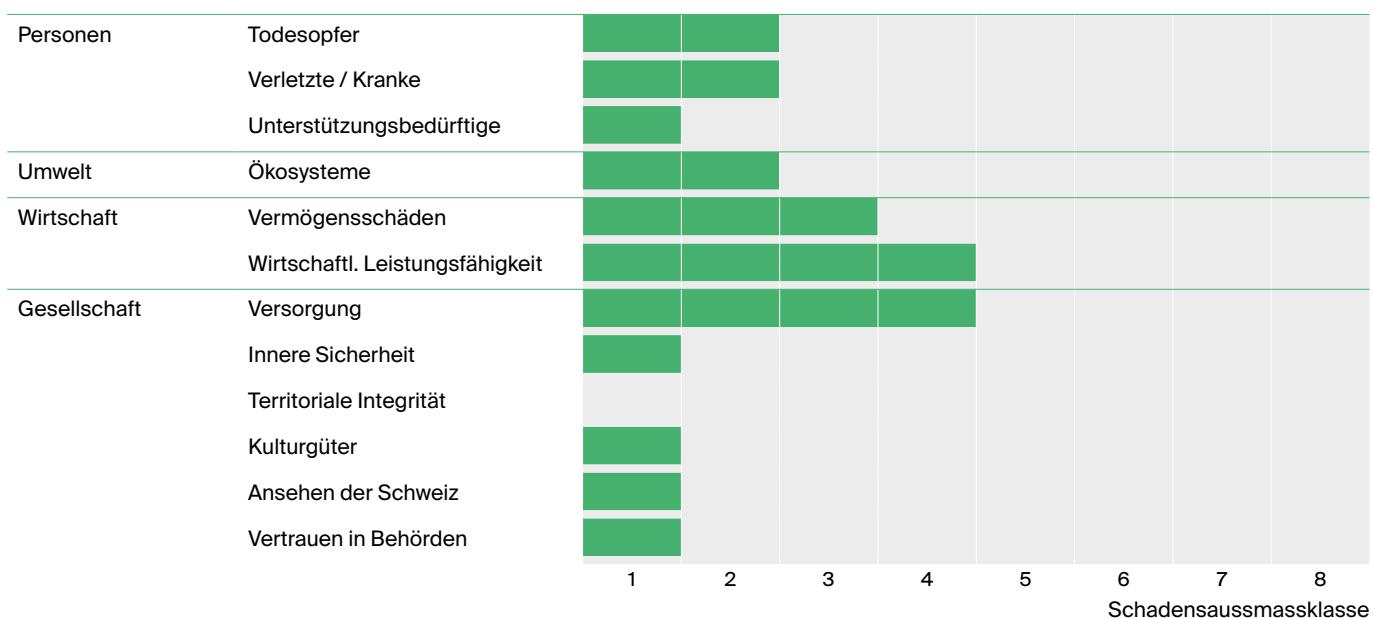
Das nachfolgende Szenario basiert auf der Intensitätsstufe «gross».

Ausgangslage / Vorphase	In einem bereits schneereichen Winter führt Mitte Februar eine stationäre Front grosse Mengen feuchter, maritimer Luftmassen heran. Die sich daraus abzeichnenden starken Schneefälle werden durch die Behörden auf verschiedenen Kanälen thematisiert. Rund zwei Tage vor Eintreten der starken Schneefälle wird die Bevölkerung über die etablierten Kanäle (MeteoSchweiz Webseite und App, Naturgefahrenportal, Alertswiss etc.) gewarnt.
Ereignisphase	<p>Als Folge der stationären Front kommt es im Mittelland verbreitet zu drei Tage dauernden, intensiven Schneefällen mit einer Neuschneedecke von 50 bis 70 cm, vereinzelt sogar bis 80 cm. Regional auftretende starke Windböen führen zusätzlich zu Schneeverfrachtungen.</p> <p>Obwohl die Räumequipen rund um die Uhr arbeiten, wird die Situation sowohl im Strassen- als auch im Schienenverkehr mit der Zeit prekärer. 24 Stunden nach Einsetzen der Schneefälle muss die Räumung von wenig befahrenen Strassen teilweise ausgesetzt werden. Auch die Autobahnen und Hauptstrassen sind streckenweise nur noch einspurig befahrbar oder wegen Unfällen oder umgestürzter Bäume gänzlich blockiert.</p> <p>Nach und nach werden Gemeindeführungsstäbe sowie regionale und kantonale Führungsstäbe eingesetzt. Um die Technischen Betriebe bei der Schneeräumung zu unterstützen, bieten die kantonalen Führungsstäbe den Zivilschutz auf und beantragen Unterstützung durch die Armee. Dennoch kommt der Verkehr nach rund zwei Tagen vielerorts ganz zum Erliegen. Tausende Personen müssen während der drei Tage aus ihren steckengebliebenen Fahrzeugen evakuiert werden. Zivilschutzanlagen, Turnhallen etc. werden bereitgestellt, um gestrandete Autoinsassen unterzubringen und zu versorgen.</p> <p>Es besteht die Gefahr, dass grosse Dachflächen von Gebäuden einstürzen, deren Dachkonstruktionen nicht den Traglastnormen entsprechen. Diese Gebäude werden vorsorglich geschlossen und deren Dächer soweit möglich von den Schneemassen befreit. Trotzdem kommt es zu vereinzelten Einstürzen.</p> <p>Die Schneeräumung ist vor allem im Siedlungsgebiet sehr aufwendig, da innerorts kaum mehr Platz zum Abladen der Schneemassen verfügbar ist.</p> <p>Teilweise werden oberirdische Stromleitungen und Antennen durch umstürzende Bäume oder durch die Schneelast beschädigt, sodass es zu lokalen Stromunterbrüchen und Ausfällen der Telekommunikation kommt. Die Witterungsbedingungen und die Verkehrsverhältnisse erschweren die Reparaturen der Leitungen.</p> <p>In den Notrufzentralen gehen zahlreiche Meldungen über Unfälle und vermisste Personen ein. Die Rettungsdienste haben selbst zunehmend Probleme, die Unfallorte zu erreichen. Eine Rettung mit Helikoptern ist bei der schlechten Sicht meist nicht möglich.</p> <p>Nach zwei Tagen macht sich in den Geschäften der mangelnde Nachschub an Gütern des täglichen Gebrauchs bemerkbar. Vieles kann nicht mehr zeitgerecht und in ausreichenden Mengen an den Bestimmungsort transportiert werden, weshalb sich insbesondere in Lebensmittelläden die Regale leeren. Es kommt zu Hamsterkäufen, welche die Situation verschärfen.</p>

Regenerationsphase	<p>Nach drei Tagen hören die Schneefälle auf und werden durch ein stabiles Hochdruckgebiet abgelöst. Die Temperaturen gehen zurück und bleiben während der nächsten Tage unter dem Gefrierpunkt. Die Situation entspannt sich jedoch nur langsam. In mehreren Gebieten des Schweizer Mittellands liegen verbreitet 50 bis 70 cm, vereinzelt sogar bis 80 cm Schnee.</p> <p>Zu Beginn des vierten Tages sind viele Verkehrswege noch immer blockiert, Stromleitungen und Telekommunikation unterbrochen und Gebäude einsturzgefährdet.</p> <p>Einen Tag nach Ende der Schneefälle sind die wichtigsten Verbindungsstrassen und Eisenbahnstrecken wieder offen. Ab dem zweiten Tag nach Ende der Schneefälle sind die meisten Verkehrswege geräumt, wodurch sich auch die Knappheit an einzelnen Konsumgütern rasch entschärft. Ebenso zügig wird die Reparatur der beschädigten Strom- und Telefonleitungen aufgenommen, sodass innerhalb von drei Tagen nach dem Ende der Schneefälle fast alle provisorisch repariert sind.</p> <p>Die Reparatur von Gebäuden, deren Dächer eingestürzt sind, zieht sich bis weit in den folgenden Sommer hinein.</p>
Zeitlicher Verlauf	Die intensiven Schneefälle dauern drei Tage an. Nach rund sechs Tagen ist die akute Bewältigung abgeschlossen. Die Behebung der Auswirkungen, vor allem der Schäden an Gebäuden, nimmt einige Monate in Anspruch.
Räumliche Ausdehnung	Die Schneefälle betreffen mehrere Gebiete des Mittellands.

Auswirkungen

Um die Auswirkungen eines Szenarios abzuschätzen, werden zwölf Schadensindikatoren aus vier Schadensbereichen untersucht. Das erwartete Schadensausmass des beschriebenen Szenarios ist im Diagramm zusammengefasst und im nachfolgenden Text erläutert. Pro Ausmassklasse nimmt der Schaden um den Faktor drei zu.



Personen

Auf den Strassen kommt es, vor allem zu Beginn der Schneefälle, zu Personenschäden durch Unfälle und Stürze im Langsamverkehr sowie durch Unterkühlungen von Personen, die infolge der schlechten Strassenverhältnisse siedlungsfern im Verkehr steckenbleiben oder deren Heizungen aufgrund der lokalen Stromausfälle nicht funktionieren. Auch bei den Schneeräumarbeiten und durch einstürzende Dächer kommt es zu Personenschäden; das Räumen von Dächern ist herausfordernd und viele Leute unterschätzen die Gefahr von Dachlawinen.

Durch die schlechten Strassenbedingungen und die zu schlechte Sicht für Helikopterflüge sind die medizinische Notversorgung und der Transport von Verletzten nur sehr eingeschränkt möglich. Die verzögerte oder teils ausbleibende medizinische Versorgung führt bei Verunfallten zu Folgeschäden und es sind auch einige Todesopfer zu verzeichnen.

Zahlreiche Personen bleiben mit ihren Fahrzeugen stecken und müssen evakuiert werden. Auch mehrere steckengebliebene Züge sind zu evakuieren. In der Folge sind in Bahnhöfen zahlreiche gestrandete Personen zu versorgen und viele Reisende stranden in den Flughäfen aufgrund der grossen Zahl annullierter Flüge.

Nur die Räumung von Strassen erster Priorität (Nationalstrassen) ist bei diesen Schneemas-sen noch möglich. In Gebieten über 600 m. ü. M. liegen auf den Strassen rund 70 cm Schnee. Die Räumung aller Strassen dauert 5 bis 6 Tage.

Insgesamt ist schweizweit mit 25 Todesopfern, 170 lebensbedrohlich, 1000 erheblich und rund 7000 leicht verletzten Personen zu rechnen. Während des Ereignisses müssen 30 000 Personen evakuiert werden. Während 5 Tagen müssen 20 000 Personen untergebracht und 10 000 Personen anderweitig betreut werden (Verpflegung, Unterstützung).

Umwelt	Verbreitet kommt es durch die Schneemassen zu Brüchen an Bäumen in Wald-, Flur- und Siedlungsgebieten. Die Schäden an den Stadtbäumen sind enorm und deren Funktionen (Verdunstung, Kühlung, Schatten) sind für die nächsten 15 bis 50 Jahre eingeschränkt. Auch in den Wäldern werden gesamte Waldabschnitte zerstört.
Wirtschaft	<p>Da viele Personen aufgrund der Situation im Strassen-, Schienen- und Flugverkehr nicht an ihren Arbeitsort gelangen und Waren- und Postsendungen nicht ausgeliefert werden können, kommt es in zahlreichen Unternehmen kurzfristig zu deutlichen Produktionseinschränkungen oder sogar -ausfällen.</p> <p>Die Einsatzorganisationen und Räumequipen sind Tag und Nacht im Einsatz.</p> <p>An einigen Dachkonstruktionen entstehen infolge der Schneelasten Schäden, da die Traglastnormen nicht eingehalten wurden. Ebenso entstehen Schäden an Freileitungen für Telefon und Strom. Wegen der prekären Strassenverhältnisse kommt es während des Ereignisses vermehrt zu unfallbedingten Schäden an Fahrzeugen.</p> <p>Rund eine Woche lang sind Logistik, Tourismus und insgesamt die Nachfrage nach Produkten in den betroffenen Gebieten eingeschränkt. Die unterbrochene Logistik im Mittelland hat auch Auswirkungen auf andere Regionen der Schweiz.</p> <p>Insgesamt beläuft sich der entstandene materielle Schaden auf rund 350 Mio. CHF. Infolge unterbrochener Verkehrswege und Betriebsunterbrüchen beträgt der Wertschöpfungsverlust (Reduktion der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit) rund 800 Mio. CHF.</p>
Gesellschaft	<p>Es kommt zu folgenden Versorgungsengpässen und -unterbrüchen:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Lebensmittel: Aufgrund der schlechten Strassenverhältnisse können die Geschäfte nur noch eingeschränkt mit Nachschub an Gütern versorgt werden, sodass die Versorgung, v. a. mit Lebensmitteln und anderen Produkten des täglichen Bedarfs, von rund 650 000 Personen während 3 Tagen teilweise eingeschränkt ist. – Medikamente/medizinische Produkte: Die schlechten Strassenverhältnisse führen zu eingeschränkten Lieferungen von Medikamenten und medizinischen Produkten, wovon gewisse Apotheken, Spitäler und Pflegeheime betroffen sind. Es kommt für rund 5000 Personen während 6 Tagen zu Engpässen. – Rettungswesen: Einsätze der Feuerwehr zur Brandbekämpfung und der Sanitätsdienste sind aufgrund der Witterungsverhältnisse erschwert. Gleichzeitig sind bei diesen Organisationen durch die Ereignisbewältigung Ressourcen gebunden und Mitarbeitende können wegen der schlechten Verkehrslage nicht zur Arbeit kommen. Dies betrifft rund 2000 Personen während 3 Tagen. – Strom: Es kommt für rund 100 000 Personen während 2 Tagen zu Stromunterbrüchen, da Freileitungen durch die Schneelast beschädigt werden. Eine schnelle Reparatur ist durch den schlechten Zugang zu den Leitungen eingeschränkt. – Telekommunikation: Vereinzelt kommt es zu Ausfällen in Rechenzentren oder bei Antennen, was die Telekommunikation für rund 100 000 Personen für zwei Tage einschränkt. – Abfall- und Abwasserentsorgung: Die Entsorgung des Siedlungsabfalls von rund 650 000 Personen ist während 3 Tagen nicht möglich, da eine Vielzahl an Containern nicht zugänglich ist. Dank den kalten Temperaturen gibt es keine grösseren Hygiene Probleme. – Postdienste: Bei den Postdiensten kommt es aufgrund des eingeschränkten Schienen- und Strassenverkehrs auf den Hauptachsen und in der Feinverteilung zu Verzögerungen und Einschränkungen. Davon sind über 1.5 Millionen Personen während 3 Tagen betroffen. – Strassenverkehr: Der Strassenverkehr ist für ca. 1.5 Millionen Personen während 3 Tagen durch die Schneemengen stark eingeschränkt. In mehreren Städten kommt es zu Verkehrschaos, aber auch die National- und Kantonsstrassen können kaum freigehalten werden.

- Schienenverkehr: Der Schienenverkehr ist für ca. 750 000 Personen während 3 Tagen beeinträchtigt. Es kommt zu Verspätungen und Zugausfällen im Regional- und im Fernverkehr. Verschiedene Verbindungen werden aufgrund der starken Schneefälle und infolge lokaler Schneeverwehungen für mehrere Stunden, streckenweise sogar für Tage, eingestellt.
- Luftverkehr: Der Flugbetrieb ist auf mehreren Flughäfen der Schweiz während der Schneefälle nur eingeschränkt möglich. Ein erheblicher Teil der Flüge wird gestrichen. Von dieser Einschränkung sind rund 100 000 Personen während 3 Tagen betroffen.

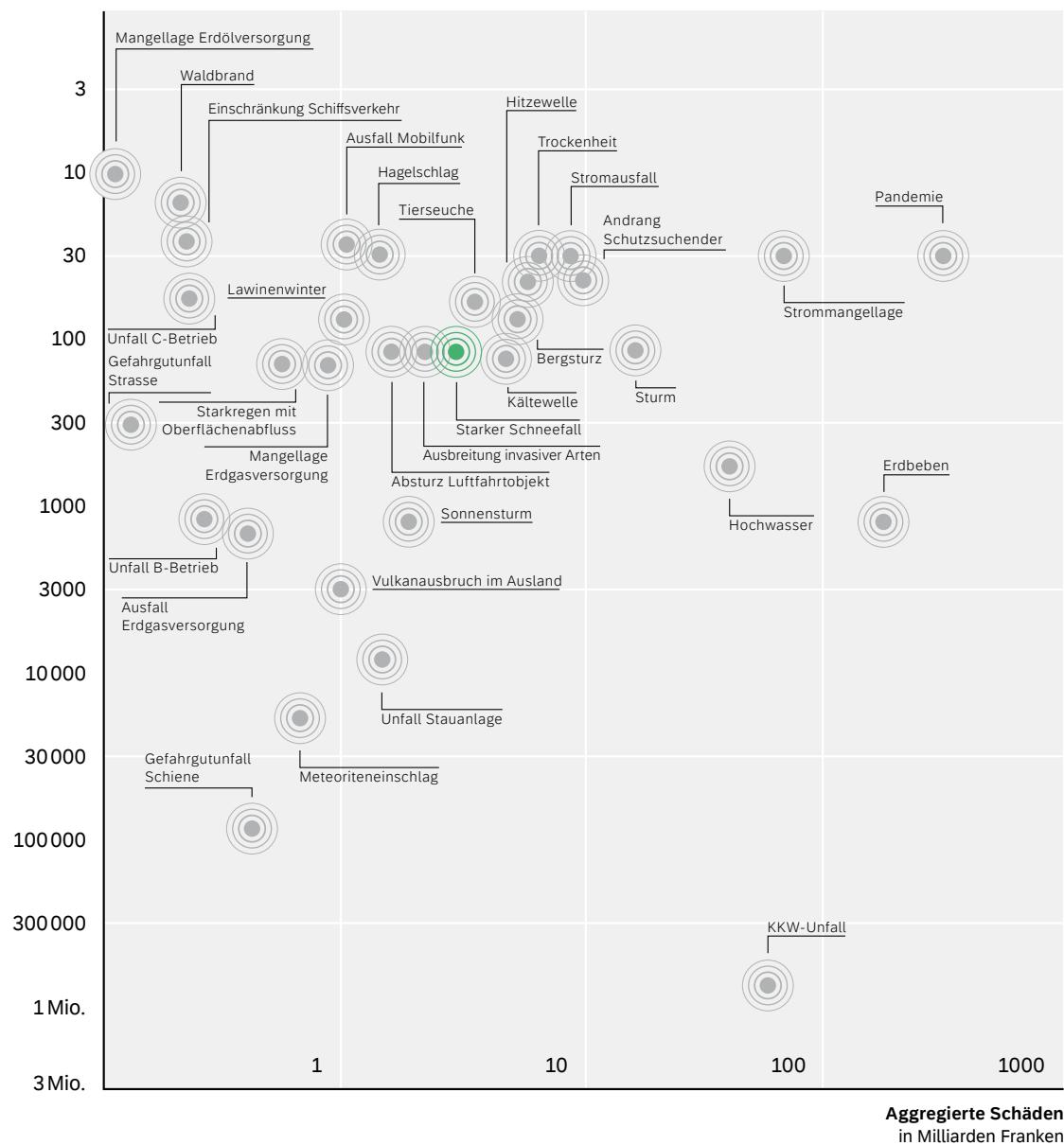
Vor allem aufgrund der rasch auftretenden Versorgungsprobleme wächst der Unmut in der Bevölkerung. Die Menschen sind verunsichert. Diese Problematik greifen die Medien auf. Auch im Ausland kommt es zu negativen Schlagzeilen, da das Ansehen der Schweiz als schneefahrendes Land beschädigt wird.

Einige Kulturgüter werden durch die Schneelasten beschädigt. Davon betroffen sind vor allem ältere Gebäude.

Risiko

Das Risiko des beschriebenen Szenarios ist zusammen mit den anderen analysierten Szenarien in einer Risikomatrix dargestellt. In der Risikomatrix ist die Eintrittswahrscheinlichkeit als Häufigkeit (1-mal in x Jahren) auf der y-Achse (logarithmische Skala) und das Schadensausmass aggregiert und monetarisiert in CHF auf der x-Achse (ebenfalls logarithmische Skala) eingetragen. Das Produkt aus Eintrittswahrscheinlichkeit und Schadensausmass stellt das Risiko eines Szenarios dar. Je weiter rechts und oben in der Matrix ein Szenario liegt, desto grösser ist dessen Risiko.

Häufigkeit
einmal in x Jahren



Rechtliche Grundlagen

Gesetz

- Bundesgesetz über die Meteorologie und Klimatologie (MetG) vom 18. Juni 1999; SR 429.1.
 - Bundesgesetz über den Bevölkerungsschutz und den Zivilschutz (Bevölkerungs- und Zivilschutzgesetz, BZG) vom 20. Dezember 2019; SR 520.1.
-

Verordnung

- Verordnung über die Krisenorganisation der Bundesverwaltung (KOBV) vom 20. Dezember 2024; SR 172.010.8.
 - Verordnung über die Meteorologie und Klimatologie (MetV) vom 14. August 2024; SR 429.11.
 - Verordnung über den Bevölkerungsschutz (Bevölkerungsschutzverordnung, BevSV) vom 11. November 2020; SR 520.12.
 - Verordnung über den Bundesstab Bevölkerungsschutz (VBSTB) vom 2. März 2018; SR 520.17.
-

Weiterführende Informationen

Zur Gefährdung

- Amt für Feuer- und Zivilschutz (2001): Fachstudie über Gefährdungsannahmen im Kanton Schwyz. Schwyz.
- Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS) (2003): KATARISK – Katastrophen und Notlagen in der Schweiz. Eine Risikobeurteilung aus der Sicht des Bevölkerungsschutzes. BABS, Bern.
- Kanton Aargau (2008): Gefährdungsanalyse Kanton Aargau. Szenario Kältewelle.
- Sethe, H. (1979): Der große Schnee: Der Katastrophenwinter 1978/79 in Schleswig-Holstein. 17. Auflage 2009. Husum Verlag.
- Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein (SIA) (2003): Einwirkungen auf Tragwerke – Ergänzende Festlegungen. SN 505 261/1. SIA, Zürich.

Zur nationalen Risikoanalyse

- Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS) (2026): Sammlung der Gefährdungsdossiers. Katastrophen und Notlagen Schweiz 2025. BABS, Bern.
- Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS) (2026): Welche Risiken gefährden die Schweiz? Katastrophen und Notlagen Schweiz 2025. BABS, Bern.
- Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS) (2026): Methode zur nationalen Risikoanalyse. Katastrophen und Notlagen Schweiz 2025. Version 3.0. BABS, Bern.
- Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS) (2026): Bericht zur nationalen Risikoanalyse. Katastrophen und Notlagen Schweiz 2025. BABS, Bern.
- Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS) (2023): Katalog der Gefährdungen. Katastrophen und Notlagen Schweiz 2025. 3. Auflage. BABS, Bern.

Impressum

Herausgeber

Guisanplatz 1B
CH-3003 Bern
risk-ch@babs.admin.ch
www.bevoelkerungsschutz.ch
www.risk-ch.ch